

Hr. Dr. *A. Hettner* gewählt. Die Wahl der Rechnungsreviforen für das Jahr 1885 fällt auf Hrn. Konful *Nachod* und Hrn. Kaufmann *Rödiger*.

Der Hr. Vorsitzende legt sodann der Verfammlung den Antrag des Ausschusses der Karl Ritter-Stiftung vor: als Beitrag des Vereins für die Afrikanische Gesellschaft in Deutschland, so wie bisher, auch für das laufende Jahr 300 Mk. zu bewilligen; der Antrag wird von der Verfammlung angenommen.

Nach der Aufnahme von sieben in der letzten Sitzung vorgeschlagenen Mitglieder und der Anmeldung fünf neuer Mitglieder giebt der Hr. Vorsitzende eine Uebersicht über die neuesten Ereignisse auf dem Gebiete geographischer Forschung. Hierauf bespricht Hr. Dr. *Emil Schmidt* die Publikationen des seit 1879 gegründeten Bureau of Ethnology in Washington, und zum Schluß hält Hr. Dr. *Claufs* den angekündigten Vortrag über seine im Jahre 1884 in Gemeinschaft mit Hrn. Dr. *v. d. Steinen* ausgeführte Entdeckungsreise auf dem Schingú.

Aus dem Vortrag des Hrn. Dr. *Claufs*:

Als im Herbst des Jahres 1883 die Deutsche Südpolar-Expedition durch Sr. Maj. Korvette „Marie“ glücklich von Südgeorgien nach Montevideo gebracht war, trennten sich zwei Mitglieder dieser Expedition: Dr. *v. d. Steinen* und Dr. *Claufs*, von den Heimkehrenden zum Zwecke einer Forschungsreise durch Südamerika. Gleichseitig war Hr. *W. v. d. Steinen*, Landschaftsmaler aus Düsseldorf, zur Theilnahme an der Reise in Montevideo eingetroffen.

Der Plan war: vom La Plata nach dem Amazonasstrom vorzudringen und zwar mit Benutzung des Rio Schingú. Dieser Fluß erweckte besonderes Interesse, da Ober- und Mittellauf desselben völlig unerforscht geblieben waren; denn die mächtige Kataraktenchwelle, welche sich etwa 30 Meilen oberhalb einer Mündung befindet, setzt der Flußfahrt stromauf eine natürliche Grenze.

Da jedoch der Schingú die direkteste Verbindungslinie zwischen der isolirten Provinz Mato Grosso und der Seestadt Pará darstellt, so war es für die Brasilianer von besonderem Werthe zu erfahren, ob nicht wenigstens der noch unerforschte Theil des Flusses schiffbar wäre, und deshalb wurde der Plan einer Schingüreise von der brasilianischen Regierung mit Freuden begrüßt.

Unter Begleitung einer militärischen Eskorte, welche wegen der von allen Seiten betonten Indianergefahr unerläßlich schien, verließen die Reisenden am 24. Mai 1884 das Städtchen Cuyahá, die Hauptstadt von Mato Grosso. Der Proviant, bestehend aus Bohnen, Reis, Salz, war auf drei Monate berechnet; die Last wurde von Ochsen transportirt.

Der Weg führte zunächst in nördlicher Richtung durch das flache Becken des Rio Cuyahá bis zu dem Städtchen Rosario. Hier wurde das große Sandsteinplateau betreten, welches in einer Erhebung von 4—500 m über dem Meeresniveau einen großen Theil der Provinz Mato Grosso einnimmt und welches als Quellgebiet des rechten Amazonasnebenflüsse sowie des Paraguay als das eigentliche Wasserreservoir Brasiliens zu betrachten ist.

Die Naturlandschaft ist äußerst monoton: weite horizontale Flächen mit dürrer krüppelhafter Baumwuchs bestanden; aus dieser Fläche sind breite feichte Becken ausgewaschen, in welchen sich rings von dem Gehänge die durch Streifen üppiger Vegetation markirten Wasserläufe sammeln.

Nach mehrwöchentlichem Marsche wurde die am Rio Paranatinga gelegene Ansiedelung sogenannter zahmer Bahairí erreicht. Diese Indianer stehen schon seit 60 Jahren mit Cuyahá in Verbindung, haben dagegen zu ihren wilden